

23. Vortrag

(18.2.2003)

Aktive und passive Organe

Gehör- und Sprachorgan

Das Ohr ist das passive Aufnahmeorgan; der Kehlkopf und die weiteren angegliederten Sprachorgane das aktive Hervorbringungsorgan für den Ton. In der Luft bildet sich der Ton zunächst als Schwingung ab (die kann zur Not auch ein Lautsprecher wiedergeben) und weiter als eine charakteristische Folge von **Luftlautformen** (diese kann der Lautsprecher nicht wiedergeben). Die Luftlautformen verwehen sehr schnell - doch ihre innere Ordnung, ihre innere Arithmetik organisiert die Klangätherkräfte. Das, was in unserem Sprechen *arithmetisch* ist, bleibt in der **Akasha-Chronik** vorhanden. Äußerlich verweht das Wort - ätherisch bleibt es bestehen. Vergleiche dazu die bekannten Worte des Christus aus der **apokalyptischen Ölbergrede**:

GA 93a, 30.9.1905

Der wohlgeordnete Rhythmus der Sprache bleibt in der Akasha-Chronik erhalten → **Eurythmie**

[Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen. \(Mt 24,35\)](#)

Der Ton ist verbunden mit dem **Devachan**, mit der Welt der **Sphärenharmonie**. Von hier kommen die Kräfte, aus denen sich unser Geistselbst, unser **Manas** bildet.

Herz und Hypophyse

Wie das Ohr von außen den Ton aufnimmt, so das Herz die äußere (seelische) Wärme. Die Hypophyse ist nun das aktive Parallelorgan zum Herzen. Sie ist das Organ, durch das wir einmal so bewußt Wärme hervorbringen werden, wie wir durch den Kehlkopf den Ton erzeugen. Man nimmt im Herzen die Wärme der Welt auf und strömt sie durch den Schleimkörper aus. Die Schleimdrüse ist allerdings erst am Anfang ihrer Entwicklung, sie regelt heute vorwiegend das naturhafte Feuer des Triebens - aber einmal werden wir bewusst **Seelenwärme** ausströmen wie jetzt Worte. Die Wärme ist verbunden mit dem **Buddhiplan**, aus dessen Kräften sich unser **Lebensgeist** bildet, in dem der **Christus** ganz besonders seine Wirkung entfaltet. Das **Herz** ist das eigentliche **Buddhi-Organ**.

Auge und Zirbeldrüse

Im Ton, den das Ohr wahrnimmt, offenbart sich etwas vom Inneren des tönenden Wesens. Auch die Wärme, die das Herz wahrnimmt, strömt uns aus dem Inneren der Wesen zu. Das Auge steht noch auf einer viel niedrigeren Entwicklungsstufe - es überliefert uns nur ein äußeres Bild der Welt. Das liegt daran, weil sein aktives Parallelorgan, die Zirbeldrüse, erst ganz am Anfang ihrer Entwicklung steht. Ein Wahrnehmungsorgan lässt uns um so tiefer in ein anderes Wesen blicken, je aktiver sein zugehöriges Parallelorgan geworden ist.

GA 93a, 29.9.1905

Die Epiphyse wird einmal den Bildern, die das Auge erzeugt, Wirklichkeit verleihen und diese **wesensschaffend** ausstrahlen. Die **Phantasie** ist heute die erste Anlage zu diesem späteren Schaffen; die **Imagination** ist eine weitere Stufe.

Zirbeldrüse und Schleimdrüse organisieren eine zweite "Wirbelsäule"

Epiphyse und Hypophyse gemeinsam organisieren ein neues **Vorgrat**, das vorne vom Kopf aus heruntergeht und sich später mit dem Rückgrat zu einem geschlossenen System vereinigen wird. Dieses Vorgrat kündigt sich heute in der Kette der **Lotosblumen**, der **Chakras** an:

- 1000-blättrige Lotosblume (Zirbeldrüse)
- 2-blättrige Lotosblume (Hypophyse)
- 16-blättrige Lotosblume (Kehlkopf)
- 12-blättrige Lotosblume (Herz)
- 10-blättrige Lotosblume (Nabel)
- 6-blättrige Lotosblume (Milz)
- 4-blättrige Lotosblume (Sakralchakra)

Durch die Meditation wird dieses Vorgrat der Lotosblumen geschaffen bzw. verstärkt ausgebildet. Die Meditation wirkt dabei zunächst auf den Astralleib, der mit dem Rückenmarksnervensystem eng verbunden ist. Die Seelenorgane, die sich im Astralleib durch die Meditation bilden, drücken sich im Ätherleib ab, wodurch das Vorgrat ausgebildet wird, das natürlich nicht physisch, sondern ätherisch-astralisch vorhanden ist. Es liegt hinter dem Brustbein (im 7. nachatlantischen Zeitalter wird der Mensch das Brustbein nicht mehr haben). Zugleich wird der Ätherleib gelockert. Die Wundheilfähigkeit wird gesteigert; allerdings können auch Gebrechen des physischen Leibes, die früher verdeckt waren, nun hervorbrechen, was gewisse Schmerzen und Leiden verursachen kann.

GA 266/2, S 119

Die Ausbildung des Vorgrates ist nun durchaus verwandt dem Prozeß der Gedächtnisbildung. Nur wird bei der herkömmlichen Gedächtnisbildung das, was zunächst dem Ätherleib eingepreßt wird, bis an den physischen Leib weitergereicht; das ist bei der geistigen Schulung nicht der Fall. Da bleiben alle Kräfte im Ätherleib und verstärken sich hier - und gerade dadurch werden die Lotosblumen ausgebildet, statt das sich wie üblich Gedächtnisspuren bilden.

Wie die geistige Übung auf die Atmung zurückwirkt und welche Rolle dabei Zirbeldrüse und Hypophyse spielen, wird im übernächsten Vortrag zu behandeln sein.